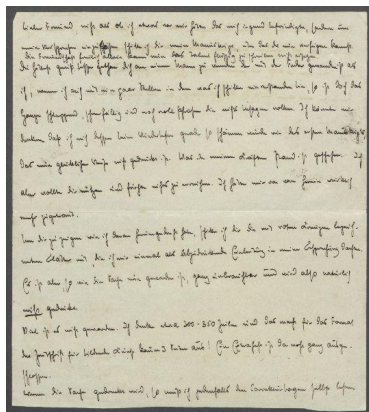


Brief von Hermann Schmitt an Georg Kolbe



Samlungsbereich	Korrespondenzen
Verfasser*in	Hermann Schmitt
Adressat*in	Georg Kolbe
Erwähnte Personen	Artur Seemann Kurt Tuch
Datierung	20.12.1903 [vermutlich]
Umfang	1 Brief, 1 Blatt mit Briefumschlag
Erwerbung	Nachlass Georg Kolbe
Inventarnummer	GK.372.1_008
Transkript	vorhanden
Datensatz in Kalliope	3379871
Rechte	Public Domain Mark 1.0

Inhaltsangabe

Teil eines umfangreichen Briefwechsels zwischen Kolbe und seinem Freund und Förderer Hermann Schmitt, tätig im Sächsischen Kultusministerium. Die Gegenbriefe von Georg Kolbe an die Familie Hermann Schmitt (Laufzeit 1901 -1925) wurden dem Georg Kolbe Museum 2002 von der Enkelin geschenkt. Als Teil des angereicherten Nachlasses (AN) wurden sie gesondert unter der Signatur GK.616 aufgenommen.

Transkription

Lieber Freund, nicht als ob ich etwas vor mir hätte, das mich irgend befriedigte, sondern um mein Versprechen einzulösen, schicke ich dir mein Manuskript, über das Du nun verfügen kannst.

Die Freundschaft freilich allein kann nun das Talent, flüssig zu schreiben, nicht ersetzen.

Du hättest gewiß besser gethan, Dich an einen Mann zu wenden, der mit der Feder gewandter ist als ich, wenn ich auch mit ein paar Stellen in dem, was ich schicke, einverstanden bin, so ist doch das Ganze schleppend, schwerfällig und noch voll Phrasen, die nichts besagen wollen. Ich könnte mir denken, daß ich mich dessen beim Wiederlesen gerade so schämen würde wie des ersten Manuskripts,

das nun glücklicherweise nicht gedruckt ist. Was in meinen Kräften stand, ist geschehen. Ich aber wollte Dir nutzen und fürchte, nichts zu erreichen. Ich hatte mir von vorn herein wirklich mehr zugetraut.

Um Dir zu zeigen, wie ich daran herumgedruckt habe, schicke ich Dir die mit roten Kreuzen bezeichneten Blätter mit, die ich mir einmal als abzudruckende Einleitung in meiner Besprechung dachte.

Es ist aber, so wie die Sache nun geworden ist, ganz unbrauchbar, und wird also natürlich nicht gedruckt.

Viel ist es nicht geworden. Ich denke etwa 300 – 350 Zeilen, und das macht für das Format der Zeitschrift für bildende Kunst kaum 3 Seiten aus! Ein Extraheft ist da wohl ganz ausgeschlossen.

Wenn die Sache gedruckt wird, so muß ich jedenfalls den Korrekturbogen selbst lesen.

Seite 2

Das mußt du mir bei Seemann⁽¹⁾ ausbedingen. Sollte Seemann Honorar zahlen, so nimm es ja an und lasse [es]Tuch irgendwie zukommen, vielleicht als erhöhtes Honorar für das Exlibris oder wie. Wie war er wohl mit seiner Dresdner Expedition zufrieden?

Für heute nur einen Gruß, da die Zeit drängt, an Dich und die Deinen von mir und der Frau.

H.S.

?20.12.03? [Datum von anderer Hand zugefügt]

Anmerkungen

- (1) Seemann, Artur (30.11.1861, Reudnitz bei Leipzig – 23.12.1925, Meran) übernahm 1899 den Verlag seines Vaters Ernst Arthur Seemann. Herausgeber der Zeitschrift für bildende Kunst, in der 1904 ein wichtiger Beitrag von Hermann Schmitt über den jungen Kolbe erschien.
<http://d-nb.info/gnd/107458055>